

**II.**  
**F. 22822**  
21/117

b

80 br

Die  
**k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft**  
und  
die Landwirthschaft  
im Kronlande Krain.

Separat-Abdruck

aus dem Berichte der Handels- und Gewerbekammer an das hohe k. k.  
Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten.

22822 <sup>C</sup> II ~~II~~ g. v.

# Historische Skizze

der

k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft

und

## Beiträge

zur landwirthschaftlichen Statistik

des

Herzogthums Krain.



Laibach 1854,

Druck von Ignaz v. Kleinmayr & Sedor Bamberg.

Handwritten text, likely a title or author name, appearing as a mirror image.

175

Handwritten text, likely a title or author name, appearing as a mirror image.

176

Handwritten text, likely a title or author name, appearing as a mirror image.

Handwritten text, likely a title or author name, appearing as a mirror image.

177

Handwritten text, likely a title or author name, appearing as a mirror image.

030026593

1881 (London)

Printed text at the bottom of the page, appearing as a mirror image.

# Historische Skizze

der k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft in Krain

von ihrer Entstehung bis zum Jahre 1854.

Zusammengestellt von Dr. Bleiweis.

---

In der letzten Hälfte des 17. Jahrhunderts herrschte in Italien der Geschmack, daß sich die Gelehrten der größten Städte zum Betribe der wissenschaftlichen Cultur unter symbolischen Namen in Akademien versammelten. Nach ihrem Beispiele wurde auch in Laibach, das seine Wissenschaften und Künste damals aus Italien zu holen gewohnt war, im Jahre 1693 eine Akademie im italienischen Geschmace gegründet, die sich, um nicht anmaßend als eine Akademie der Gelehrten zu erscheinen, die Biene zu ihrem Symbole erwählte, und sich „Academia Operosorum“ — Akademie der Fleißigen — nannte, die, 8 Jahre im Stillen wirkend, erst im J. 1701 im Landhause ihre erste feierliche Versammlung, unter dem Vorsitze des damaligen Domprobsten Johann Presern, hielt und ihre Statuten öffentlich bekannt machte. Die Mitglieder dieser Akademie haben, zumal für die Geschichte Krains, viel Verdienstliches geleistet. Nach mehreren Wechselfällen jedoch ging diese Akademie, die der Keim der Gesellschaft des Ackerbaues und der nützlichen Künste in Krain wurde, vollends ein.

Im Jahre 1767 war es, als weiland Kaiserin Maria Theresia, nach dem Vorschlage des Commerzienrathes Fremant, zur Hebung des Ackerbaues und der nützlichen Künste in den Erbländern die damals lebenden Gelehrten und practischen Oekonomen aufforderte, sich in Gesellschaften zu vereinigen und mit vereinter Kraft nach einem Ziele hin zu wirken, worauf schon am 26. October des nämlichen Jahres die erste Zusammenkunft aller, von dem Landeshauptmanne Heinrich Grafen

v. Auersperg gewählten Mitglieder unter dessen Vorsitz gehalten wurde, in welcher Joseph Freiherr v. Brigido, erster landeshauptmannschaftlicher Rath, zum Präses, Dr. Valentin v. Modesti zum Kanzler der Gesellschaft gewählt wurden.

Die Gesellschaft hatte keine beständigen Gesetze (Statuten); Freiherr v. Brigido stellte in seinem merkwürdigen ersten Präsidial-Vortrage zwei Grundsätze auf, welche er als die Seele aller Gesellschaften dieser Art bezeichnete: Gleichheit aller Mitglieder ohne persönliche Rücksicht, und ungebundene Freiheit ihrer Operationen ohne Methode, ohne Ceremoniel.“ Ihre Arbeiten sollen sein: Theorie der Verbesserungen in Absicht auf Landeskultur und Künste, — Mittheilung der Theorie durch Unterrichtsanstalten, Anwendung der Theorie auf practische Fälle.“

Die Gesellschaft suchte diese Zwecke durch allgemeine Versammlungen der Mitglieder in den Perioden der Hauptjahrmärkte in Laibach, durch Correspondenzen mit andern Gesellschaften, auswärtigen und einheimischen Oekonomen, durch Preisfragen, durch Landesbereisungen zur Durchforschung des Landes in naturhistorischer Beziehung, durch Herausgabe periodischer Druckschriften, als: der „Sammlung nützlicher Unterrichte,“ wovon drei Jahrgänge erschienen sind, des wöchentlichen Rundschafftblattes, und mehrere Abhandlungen über verschiedene Zweige der Landwirthschaft in der Landessprache, durch Gründung einer öffentlichen Schule für Landwirthschaft, an welcher der Jesuit Johann Giel als Lehrer, mit einem Gehalte von 400 fl. aus dem Domesticalfonde, angestellt wurde. Die Studirenden der Philosophie und der Moral waren bestimmt, sich diesem Unterrichte zu widmen. Allein dieser war zu heterogen, und das Interesse, welches sie hätte anlocken sollen, war noch zu entfernt, als daß man die gewünschte Verwendung und das Ausharren bei der Theorie des Ackerbaues hätte erwarten können. „Und da auch von dem krainischen Bauer nicht zu erwarten war, daß er — wie Franz Graf v. Hohenwart richtig bemerkte — in die Stadt ginge, um die Theorie des Ackerbaues in einer ihm fremden Sprache zu lernen, blieb der Lehrer ohne Schüler.“ Die unter andern Umständen gemeinnützige, durch das Hofdecret vom 9. März 1771 bewilligte Anstalt wurde daher durch das Hofdecret vom 23. December 1780 wieder aufgehoben.

Zu den Schöpfungen der Ackerbaugesellschaft gehört auch die öffentliche Lehrkanzel der Mechanik für Künstler und Handwerker.

Der berühmte Jesuit Gabriel Gruber, Lehrer dieses Zweiges, unterrichtete den hierländigen Gewerbsmann, seine Arbeit nach den Grundsätzen der Mechanik vorzunehmen und auszuführen. Mit der Mechanik verband er die Zeichnungskunde, die Geometrie und Hydraulik. Seine Zöglinge leisteten dem Lande und dem Staate die wichtigsten Dienste. Diese Lehrkanzel, welche die Herren Stände Krain's großmüthig unterstützten, und welche die Ehre der Gesellschaft war, wurde im J. 1769 errichtet, und dauerte, obschon am Ende mit ungleichem Eifer, bis zum J. 1784, wo Abbé Gabriel Gruber Krain verließ und nach Rußland ging.

Professor Hacquet erklärte sich im J. 1785 unentgeltlich zu einer öffentlichen Lehrkanzel für medicinisch-gewerblich-ökonomische Chemie; die Gesellschaft trug alle Kosten für Bücher, Werkzeuge und Geräthschaften; allein da Hacquet bald darauf als Professor nach Lemberg berufen wurde, unterblieb für Laibach auch diese viel versprechende Anstalt. In diesem Zeitpunkte war es, in welchem der damalige Landesingenieur Schemerl eine Zeichenschule für Handwerker und Künstler eröffnete. Die Gesellschaft versah ihn mit der nöthigen Einrichtung; leider ging auch diese Schule nach zwei Jahren ein!

Noch verdient in dieser Zeit erwähnt zu werden die im J. 1786 von der Gesellschaft errichtete Spinnschule.

Schon im J. 1779 hatte die Gesellschaft den Wunsch, einen Hof für practische Versuche anzukaufen, der jedoch nicht in Erfüllung ging; dagegen vertheilte sie Sämereien im Lande, gut construirte Bienenstöcke und spanische Zuchtwidder und Mutterschafe, die sie aus der von Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Theresia errichteten Merkopaler Pflanzschule erhielt.

Die Gesellschaft des Ackerbaues und der nützlichen Künste im Herzogthume Krain hat schon in den Jahren 1769 und 1770 die Preisfrage aufgestellt: ob die Vermischung der Obrigkeiten in den Dörfern (die Vereinbarung der unterthänigen Dorfsbesitzungen unter Einer Grundobrigkeit) auf die Wohlfahrt des Staates vom schädlichen Einflusse, und welches auf den Fall das geeignetste Mittel sei, derselben für die Zukunft abzuhelpen. Die zwei Abhandlungen, die hierüber erschienen, und in der zweiten von der Gesellschaft herausgegebenen „Sammlung nützlicher Unterrichte“ abgedruckt wurden, gaben Veranlassung, daß für Krain und Steiermark das allerhöchste Patent vom 7. März 1775 in Betreff der Güter-Arrondirung erlassen ist.

Für die größte Menge von Bienenstöcken, gepflanzte Maulbeerbäume, erzeugte Erdäpfel vertheilte sie Prämien. Durch sie sind die Erdäpfel, die ehedem im Lande unbekannt waren, ein einheimisches Product geworden.

Die Gesellschaft des „Ackerbaues und der nützlichen Künste“ in Krain ging jedoch im J. 1787 ein.

Nach einem längern Stillstande erwachte wieder mit dem J. 1804 das Bedürfniß einer Gesellschaft, deren Thätigkeit sich auf die Förderung der heimischen Landwirthschaft erstrecken sollte; allein die später eingetretenen Zeitereignisse hemmten durch mehrere Jahre die öffentliche Wirksamkeit derselben, bis im J. 1814, als die Provinz Krain von der französischen Occupation wieder befreit und dem ursprünglichen Herrscherstammhause einverleibt wurde, Se. Majestät Franz I. in landesväterlicher Huld mit allerhöchsten Entschließung vom 26. September 1814 die Wiedereröffnung der k. k. Ackerbaugesellschaft in Krain anzuordnen geruhet haben.

Von nun an unterbrach kein Zeitverhältniß die Wirksamkeit der Gesellschaft mehr. Es kann in diesem Berichte nicht der Zweck sein, eine erschöpfende Geschichte der Landwirthschaft-Gesellschaft und der Männer, die, durchdrungen vom patriotischen Eifer, an der Spitze derselben gewirkt haben, zu schreiben, — die Absicht ist lediglich nur in einer kurzen Skizze, die wichtigsten Leistungen derselben im Verlaufe von 40 Jahren darzustellen, welche die Förderung der landwirthschaftlichen und mittelbar durch diese theilweise auch die industriellen und gewerblichen Interessen des Vaterlandes betreffen.

Zur Verbreitung landwirthschaftlicher Kenntnisse im Bereiche ihrer Mitglieder hat die neuorganisirte Landwirthschaft-Gesellschaft die Herausgabe jährlicher Annalen beschlossen, wovon das erste Heft pro 1822 & 1823 im J. 1830 erschienen ist.

Um das Studium der Landwirthschaft den Hörern der Landwirthschaftslehre zu erleichtern, wurde eine Dotation für die Beschaffung von nothwendigen Lehrbüchern zum Gebrauche der Studirenden bewilliget, und zum Ankaufe ökonomischer Schriften für das erste Jahr 300 fl. aus der Gesellschafts-Casse genehmiget.

Zur practischen Darstellung der Agricultur, zur Anlegung einer Obstbaumschule, zum comparativen Anbaue der Futtergräser und der Handelsgewächse, dann zu Versuchen mit neuen Ackergeräthen u. s. w. wurde eine Ackerfläche von 5 Jochen aus den der Gesellschaft zuständigen Realitäten in der allgemeinen Versammlung im J. 1822 bewilliget. Da sich jedoch dieses Terrain zur Anlegung einer Obstbaumschule wegen seiner ganz offenen Lage nicht eignete, wurde später im J. 1823 der sogenannte Polanahof, im Flächeninhalte von 5 Joch 157 Q. Klafter, um den Betrag von 5000 fl. angekauft, der noch dormalen der gesellschaftliche Versuchshof ist.

Bei der Errichtung eines vaterländischen Museums für die Provinz, welches von dem damaligen Herrn Bischöfe Augustin Gruber in Laibach, bei dem am 15. October 1821 abgehaltenen ständischen Landtage zuerst in Antrag gebracht wurde, theilte sich die Landwirthschaft-Gesellschaft so thätig, daß die Herren Stände sie eingeladen haben, die Verwaltung desselben zu übernehmen, wozu sie sich unter deren Oberleitung auch bereitwillig erklärte.

Zur Hebung der Viehzucht hatte die Gesellschaft, den allerhöchst bestehenden Anordnungen vom J. 1807 und 1808 gemäß, auf Prämien für das schönste Hornvieh in Krain einen Betrag von 600 fl. jährlich zu vertheilen. Da jedoch diese Prämien dem Zwecke nicht entsprechend befunden wurden, wurde schon im J. 1816 h. Orts die Vorstellung unterbreitet, die für die Hornviehprämien bewilligte Summe von 600 fl. für den Ankauf von guten Zuchtstieren zu verwenden, und dieselben auf verschiedene Orte des flachen Landes zur Benützung aufzustellen. Dieß geschah im J. 1838. Allein die Haltung der Zuchtstiere auf den auswärtigen Stationen, so wie die Ueberwachung einer entsprechenden Verwendung derselben war mit solchen unüberwindlichen Schwierigkeiten verbunden, daß nach ein Paar Jahren diese Einrichtung wieder aufgelassen und auf die vorbestandene Weise die Hornviehprämien vertheilt wurden, in welchen in der Folge der Jahre wegen deren Zwecklosigkeit wieder Modificationen versucht wurden, bis die für diese Prämien bestimmte jährliche Dotation pr. 600 fl. im J. 1848 mit h. Ministerial-Bewilligung zur Errichtung der Hufbeschlagslehranstalt und des mit derselben verbundenen Unterrichtes über Viehzucht und andere thierärztliche Gegenstände in Verwendung kam, da man auf diesem Wege des Unterrichtes mittelbar zwar, aber

viel nachhaltiger, den Zweck rationeller Viehzucht zu erreichen sich überzeugt hielt.

Zur Gewinnung guter Dienstboten hat die Gesellschaft im J. 1826 die Einführung von Dienstboten-Prämien beschlossen, welche jedoch wegen Hindernissen aller Art erst im J. 1838 in's Leben traten und in Sparcasse-Bücheln pr. 5 fl. bestanden. Im J. 1843 ging jedoch dieses Institut ein, weil sich die Ansicht geltend machte, daß man mit Prämien von 5 fl. niemals den beabsichtigten Zweck erreichen werde, große Belohnungen an Dienstboten aber die vielseitig in Anspruch genommene Gesellschaft zu vertheilen nicht in der Lage sei.

Als die Morastentsumpfungskommission im J. 1826 die Landwirtschaft-Gesellschaft um Mitwirkung bei der Cultivirung des Laibacher Moorgrundes ansuchte, entsprach sie bereitwilligst diesem Ansuchen, indem sie über 35 Joch des schlechtesten Bodens am Volár an sich brachte, um dadurch in die Lage zu kommen, am Moorgrunde eine durch sich selbst bestehende Wirthschaft zu errichten, deren Culturarbeiten den übrigen Ansiedlern auf der ausgedehnten Morastfläche zum ermunternden und nachahmungswürdigen Beispiele dienen könnten. Durch die energische Unterstützung des damaligen Bürgermeisters Hradeczký ist dieses auch geschehen. Schon im J. 1828 waren 10 Joch von Gebüsch und Wurzeln gereinigt und zur weitem Cultur vorbereitet, 1 Joch wurde vollends cultivirt und dadurch auf Kosten der Gesellschaft der Grund zu dem Musterhofe (Carolinenhof) gelegt. Der mit allerhöchsten Cabinetserlassen vom 2. Mai und 6. August 1832 zur Errichtung eines zweiten Musterhofes auf dem Laibacher Moorgrunde von Sr. Majestät weiland Kaiser Franz I. aus allerhöchst eigener Privatscasse der Gesellschaft verabreichte Betrag pr. 2000 fl. wurde zum Ankaufe und zur Cultur eines in der Ilowca gelegenen, 25 Joch 451 Q. Rst. betragenden und nach dem Namen Sr. Majestät „Franzenshof“ benannten Terrains verwendet, und die Beurbarung dieses Moorgrundes vorzüglich mittelst Auführen der Erde mit möglichster Besetzung des Brennens in Vollzug gesetzt. Durch 15 Jahre wurden den Moorgrundbesitzern zum Beispiel die Cultivirungsarbeiten fortgeführt und die verschiedenartigsten, oft kostbaren Versuche mit verschiedenen Düngern, Futter-, Getreide- und Wurzelgewächsen an demselben vorgenommen, bis im J. 1847 die allgemeine Versammlung erklärte, daß die Gesellschaft die Aufgabe, welche ihr mit

diesem Terrain gestellt wurde, erfüllt habe, und der weitere Besitz desselben nicht mehr im Zwecke der Landwirthschaft liege.

Im J. 1828 veranlaßte sie zur Belehrung des Landvolkes in der Obstbaumzucht die Herausgabe eines pomologischen Werkes von dem ersten Obstbaumzüchter des Landes, damaligen Pfarrer in Poč, nunmehrigen Missionärs in Amerika, Herrn Franz Pirc, unter dem Titel: „Krajnski vertnar,“ welches in Tausenden von Exemplaren im Lande verbreitet, im J. 1846 die zweite vermehrte Auflage erlebte, und wesentlich beitrug zur Verbreitung eines rationellern Betriebes der Obstbaumzucht im Lande, die als solche unter dem Landvolke sich erst seit Pirc und dessen Vertnar und durch die Thätigkeit weiland Professors der Landwirthschaftslehre, Edlen v. Vest, am gesellschaftlichen Versuchshofe datirt. In der neuesten Zeit wird an diesem Versuchshofe die Theorie und Praxis der Obst-, Maulbeerbaum- und Seidenwürmerzucht den Theologen, Präparanden und Ackerbauschülern vorgetragen, für welche Vorträge die Gesellschaft alle nöthigen Lehrmittel aus ihrem Fonde besorgt.

Als der botanische Garten in Laibach einer Erweiterung benöthigte, weil der Flächeninhalt von 918 Q. Klafter, welcher demselben im J. 1810 angewiesen wurde, zur Aufnahme mehrerer Gewächse nicht mehr zulangte, trat die Landwirthschaft-Gesellschaft, die Botanik als eine, die rationelle Landwirthschaft wesentlich fördernde Hilfswissenschaft ehrend, dem botanischen Garten noch weitere 419 Q. Klafter ab, zu welchem im J. 1842 neue 662 Q. Klafter unentgeltlich überlassen wurden.

Für die Zustandebingung der wechselseitigen Feuerversicherungsgesellschaft in der Provinz Krain hat die Landwirthschaft-Gesellschaft das Wesentlichste geleistet. Schon im J. 1776 hat sich die damalige Ackerbaugesellschaft in Krain angelegen sein lassen, eine Feuerasscuranz hierlands zu errichten, und in der dritten „Sammlung nützlicher Unterrichte“ machte sie ihre Gedanken: wie dieser Endzweck für jeden Hausbesitzer am wohlfeilsten und entsprechendsten erreicht werden könnte, allgemein bekannt. Aber durch die gehäuften Kriege und unter der Occupation Krain's durch die fremde Regierung erlosch die weitere Bearbeitung dieses Planes. Im J. 1825 hat die Landwirthschaft-Gesellschaft von Steiermark sich an die hierländige Gesellschaft um die thätigste Mitwirkung zur Realisirung des unter der Leitung ihres erlauchten Präsidenten, Sr. kais. Hoheit Erzherzogs Johann, gefaßten

Planes zur Einführung einer wechselseitigen Feuerschaden-Affecuranz verwendet, welche, diese Mitwirkung mit vollen Händen ergreifend, die Verbreitung dieses segenvollen Planes im ganzen Lande durch Schrift und Wort förderte, alsogleich die Eintheilung der Provinz in Affecuranz-Districte besorgte, in Laibach eine provisorische Direction dieser Affecuranz für die Provinz Krain aus Mitgliedern der Landwirthschaft-Gesellschaft bis zu jenem Zeitpuncte ernannte, in welchem der Wahlact für die definitive Vereins-Direction vollzogen werden konnte, und die Districts-Commissäre für Krain benannte.

Schon in den Jahren 1780 inclus. 1784 beschäftigte sich die damalige Ackerbaugesellschaft mit der Idee, Gemeindepespeicher in Krain zu errichten und zu verbreiten. Am 9. Februar 1821 erschien in dem „Illyr. Wochenblatte“ Nr. 6 eine Aufforderung zur Errichtung der Gemeindepespeicher, mit Berufung auf diese Einführung durch das Gesellschaftsmitglied und Inhaber der Herrschaft Massenfuß, Freiherrn v. Mandel, welchem das Verdienst gebührt, der erste in Krain im J. 1820 einen Gemeindepespeicher gegründet zu haben. Obwohl der im J. 1833 durch die Mitwirkung der Landwirthschaft-Gesellschaft in Laibach errichtete Getreidesparspeicher nicht den gewünschten Bestand hatte, so wurde zu wiederholten Malen von derselben in den folgenden Jahren dieses wohlthätige Institut in Anregung gebracht, ohne jedoch bis jetzt den gewünschten Erfolg erreicht zu haben.

Bei der Errichtung des innerösterreichischen Industrie-Vereines, unter der Regide Sr. Kais. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Johann, in Graz, welcher sich auch auf Krain erstrecken sollte und im J. 1838 auch wirklich entstand, hat die Landwirthschaft-Gesellschaft das Organ gebildet, durch welches eine Delegation besagten Vereines in Krain gebildet wurde. Durchdrungen von dem Gedanken, daß die Landwirthschaft jedes Landes Hand in Hand gehen solle mit der Industrie und den Gewerben, da diese auf jene und jene auf diese so vielseitig influiren, hat sich die Gesellschaft nicht nur eifrig bemühet, viele ihrer Mitglieder zum Beitritte zum Industrie-Vereine anzuwerben, sondern sie hat auch einen Theil ihrer Localitäten unentgeltlich dem Vereine zur Aufstellung seiner Bibliothek und Herstellung einer Gewerbszeichenschule überlassen, und so das nützliche Wirken des Vereines bis auf den heutigen Tag, besonders durch Unterhaltung einer Sonntags-Zeichenschule für Gesellen und Lehrlingen, ermöglicht.

Die Obstbaumzucht unter dem Landvolke auf alle mögliche Weise zu heben, errichtete die Gesellschaft nach dem Beschlusse der allgemeinen Versammlung im J. 1840 silberne Ehrenmedaillen für fleißige Obstbaumzüchter, welche sie alljährlich bis zum heutigen Tage an die in dieser Beziehung verdienstvollsten kleinen Grundbesitzer und Schullehrer vertheilt.

Da öffentliche Obstausstellungen ein anerkannt wirksames Mittel sind, die Obstbaumzucht zu heben und den Eifer für dieselbe in weitem Kreise anzuregen, hat die Gesellschaft auch dieses Mittel nicht unbenutzt gelassen, und im J. 1846 mit bedeutenden Kosten die erste öffentliche Obstausstellung bewerkstelliget, welche sie seit jener Zeit in guten und einen genügenden Erfolg sichernden Obstjahren wiederholt. Ein weiterer wesentlicher Zweck dieser Obstausstellungen ist auch, nach den systematischen deutschen Benennungen eine verlässliche slovenische Nomenclatur der verschiedenen Obstsorten zu Stande zu bringen und dadurch die Landwirth in den Stand zu setzen, ihre Zeichnung richtig benennen und den gegenseitigen Austausch edler Sorten ermöglichen zu können. Bereits bei der zweiten Obstausstellung im J. 1847 gelang es einem Comité vorzüglicher Obstkenner den ersten Versuch einer solchen Nomenclatur in einer eigenen Broschüre, unter dem Titel: „Slovenski vertnar,“ zu Stande zu bringen, in welchem 223 Aepfel- und 130 Birnsorten mit systematischen Namen belegt wurden.

Auch in der Zustandebringung von Gemeinde-Obstbauschulen hat sie viele Thätigkeit entwickelt, die jedoch wegen nicht zu beseitigender Hindernisse größtentheils erfolglos blieb, aber immerhin die sehr erspriessliche Folge hatte, daß durch diese Anregung viele Landwirth eigene Obstbauschulen anlegten.

Um die Maulbeerbaum- und Seidenzucht, die in Krain schon unter Kaiser Carl VI. und der glorreichen Regierung Maria Theresien's bestanden, durch den Eintritt widriger Umstände aber in der Folge wieder ganz vernachlässiget wurde, wieder zu beleben, begann die Landwirthschaft-Gesellschaft ihre eifrigste Thätigkeit im J. 1837 durch die Pflanzung der Maulbeerbäume an ihrem Versuchshofe, an welchem eine solche Menge derselben herangezogen wurde, daß in den letztern Jahren die Gesellschaft in der Lage war, nebst andern Obstbäumen, alljährlich an 10.000 Stück Maulbeerbäume aus ihrer Plantage abzugeben, die entweder um einen äußerst billigen Preis verkauft, oder

aber an unermögliche Landwirthe auch unentgeltlich vertheilt wurden. Von dieser Zeit an begann in Krain der erfreuliche Aufschwung der Maulbeerbaum- und Seidenzucht, indem die Gesellschaft nicht bloß große Massen Bäumchen aus ihrem Garten weggab, sondern auch reichliche Quantitäten Maulbeersamen auf ihrem Versuchshofe alljährlich sammelte und an Maulbeerbaumzüchter abgab. Um den kleinern Landwirthen in der Landessprache eine practische Belehrung über Maulbeerbaum- und Seidenzucht an die Hand zu geben, veranstaltete sie, nachdem die schon im J. 1841 herausgegebene Broschüre „Kratek podúk, sviloprejke in murve rediti“ vergriffen war, im J. 1851 die Herausgabe des trefflichen Dr. Glube'schen Leitfadens, unter dem Titel „Nauk, murbe in svilode rediti,“ übersetzt von Dr. Bleiweis, und vertheilte davon unentgeltlich 500 Stück im Lande, den Ankaufspreis der übrigen Exemplare stellte sie so niedrig (12 Kr.), daß Jedermann die mit Abbildungen illustrierte Broschüre sich bezuschaffen in der Lage ist. Um endlich auch kleinern Landwirthen im Beginne dieses Culturzweiges, die nur geringe Quantitäten Coccons zu erzeugen in der Lage sind, den Absatzum gute Preise zu erleichtern, hat sie in der letzten Zeit selbst den Ankauf auch der kleinsten Quantitäten Coccons übernommen.

Das landwirthschaftlich-industrielle Wochenblatt in slovenischer Sprache, unter dem Titel: „Kmetijske in obrtnijske Novice,“ wurde besonders durch die Unterstützung der Landwirthschaft-Gesellschaft zu Stande gebracht, und damit für die Landwirthschaft und Gewerbe Krain's und der sprachlich verwandten Nebenkänder eine neue Periode geschaffen. Mit den „Novice“ 1843 begann eine neue Aera für die Landwirthschaft dieser Länder, in welchen jener große Theil der Grundbesitzer, welcher der deutschen Sprache nicht mächtig, bisher nirgends eine Belehrung fand über den rationellen Betrieb der Landwirthschaft in allen ihren Zweigen, nichts erfuhr, wie man in andern Ländern wirthschaftet, nichts wußte, als was der Sohn vom Vater lernte, oder in nächster Nähe zufällig sah, nunmehr in diesen Blättern Aufklärung fand über den rationellen Betrieb aller Culturzweige und über die Fortschritte der Landwirthschaft in andern Ländern. Bekannt sind die guten materiellen und geistigen Folgen, die für das Vaterland durch dieses Blatt erwachsen, welches sich, unterstützt von den besten Kräften des Vaterlandes, bald in allen Gauen Krain's und den benachbarten sprachverwandten Ländern

verbreitete, und noch heut zu Tage im erweiterten Umfange wirkt. Durch dieses Blatt wurden mehrere andere ausgezeichnete Werke über Weinbau, landwirthschaftliche Chemie u. s. w., als dessen Beilagen, an's Tageslicht gefördert.

Seit 1823 gibt die Gesellschaft alljährlich einen deutschen Wirthschaftskalender, und seit 1843 im Verlage J. Blaznik's eine Pratika heraus, welche in vielen tausend Exemplaren verbreitet, auf die Belehrung des Landvolkes in allen Zweigen der Landwirthschaft und Viehzucht wirkt.

Schon im Jahre 1836 erschien eine „populäre Anleitung zur practischen Behandlung der Bienezucht“ und in slovenischer Uebersetzung „krajnski čelarček“ von dem in der Bienezucht vielerfahrenen Gesellschaftsmitgliede und dormaligen Vorstande der Gotscheer Filiale, Herrn Pfarrer Georg Jonke, welche 1844 in zweiter Auflage erschienen.

In der allgem. Versammlung am 8. Mai 1844 wurde, um einem allgemein gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, die Errichtung einer Hufbeschlags-Lehranstalt, in Verbindung mit einem Thierspitale und mit Vorträgen über Viehzucht, Geburtshilfe, Vieh- und Fleischbeschau und Behandlung der gewöhnlichen Thierkrankheiten, nach dem von den Doctoren Bleiweis und Strupi vorgelegten Plane, die sich vorläufig den ganzen thierärztlichen Unterricht mientgeltlich zu übernehmen erboten, auf Kosten der Landwirthschaft-Gesellschaft auf ihrem Versuchshofe beschlossen, und nachdem das h. Ministerium die durch die Unterstützung der h. Regierung und einzelner Privaten gegründete Anstalt als eine öffentliche Schule authorisirt hatte, wurde dieselbe im Jahre 1850 eröffnet. Wenn man bedenkt, auf welcher niederer Stufe sich das Hufbeschlage hierlands bisher befand, so muß mit lebhaftem Danke die Verordnung des h. Handelsministeriums begrüßt werden, durch welche, wie in mehreren andern Kronländern Oesterreichs, auch hierlands angeordnet wurde, daß nunmehr kein Schmid ein selbstständiges Gewerbe antreten kann, welcher nicht an der Laibacher oder einer andern Hufbeschlags-Lehranstalt den rationellen Beschlag gesünder und fehlerhafter Hufe erlernt hat. Ebenso, wie für den Hufbeschlag, wirkt die Anstalt auch in den übrigen Zweigen ihres Unterrichtes wohlthätig zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse in der Viehzucht, Vieh- und Fleischbeschau und Thierheilkunde überhaupt. Die Doctoren Bleiweis und Strupi haben sich der Verfassung eines alle Zweige der Thierheilkunde umfassenden Werkes in der Landessprache unterzogen, wovon bisher 3 Bände erschienen.

Um einestheils das Wirken der Gesellschaft auf die weitesten Kreise auszudehnen, andernteils sich am flachen Lande Organe zu verschaffen, welche mit den Mittheilungen ihrer Ansichten und Erfahrungen bei vorkommenden Fällen, wenn die Landwirthschaft-Gesellschaft den h. Behörden oder anderen Körperschaften Gutachten und Berichte zu erstatten, oder Anträge zu stellen hat, das Centrale unterstützen, ist die Gesellschaft über Anregung Sr. Kais. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Johann in der allg. Versammlung 1843 um die h. Genehmigung, Gesellschafts-Filialen am flachen Lande errichten zu dürfen, eingeschritten, welche Genehmigung mit h. Gubernial-Decrete vom 15. December 1848 erflissen ist. Die Gesellschaft schritt darauf alsogleich zur Organisirung von 21 Filialen, deren Abgränzung nach der politischen Bezirks-Eintheilung geschah, welche nunmehr mit löblichem Eifer mitwirken zur Erreichung der gemeinnützigen Zwecke der Gesellschaft.

Aufgefordert durch das h. Ministerium für Landeskultur mit Erlaß vom 22. Mai 1849 — auch in Krain behufs rationeller Ausbildung junger Bauernsöhne in der Landwirthschaft Ackerbauschulen zu errichten — hat die Gesellschaft durch das patriotische Entgegenkommen mehrerer Gutsbesitzer und durch die gnädigste Genehmigung des h. Ministeriums (Erlaß vom 29. Sept. 1849), die vorbestandenen Pferde-Prämienfelder pr. 879 fl. 15 ½ kr. auf Stipendien und sonstige Erfordernisse der Ackerbauschulen verwenden zu dürfen, auch hierlands im Jahre 1850 Ackerbauschulen organisirt, welche einen dreijährigen Lehrkurs dergestalt bilden, daß mit Genehmigung des h. Ministeriums des Innern vom 13. Juli 1853 der I. Jahrgang auf dem gesellsch. Versuchshofe in Laibach besteht, wo die Vorbereitungs-fächer: Physik, landw. Chemie, Naturgeschichte der Hausthiere, Viehzucht, Pflege gesunder und kranker Thiere, landw. Botanik, Obst-, Maulbeerbaum- und Seidenzucht gelehrt werden, — die 2 weiteren Jahrgänge für die practische landwirthschaftliche Ausbildung aber an den Ackerbauschulen am flachen Lande sind, die sich auf den Gütern in Höflein, Draškovic und Mokric befinden.

Mit der Errichtung der Ackerbauschulen wurde das Bedürfniß eines vollständigen landwirthschaftlichen Lehrbuches in der Landessprache recht augenfällig, daher die Gesellschaft, aufgefordert durch das h. Landeskultur-Ministerium (im Jahre 1849) für dessen Zustandebingung zu sorgen, sich eifrigst angelegen seyn ließ, dem h. Auftrage zu entsprechen. Durch die dankenswerthe Bereitwilligkeit des Gesellschaftsmitgliedes H. Pfarrers Johann Zalkar, welcher sich ohne Anspruch auf ein Honorar der großen Arbeit unterzog, ein alle Zweige der Landwirthschaft umfassendes Werk zu verfassen, wurde die Gesellschaft in die Lage gesetzt, dieses im lauf. Jahre unter dem Titel „umno Kmetijstvo in gospodarstvo“ herausgeben zu können.

Da die Gesellschaft vollkommen von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß nur ein practisches Wirken eines Vereines gute Früchte tragen kann, hat sie sich in neuester Zeit durch die großmüthige

Bethilfe ihres Präsidenten, Herrn Fidelis Terpinz, auf das eifrigste angelegen sein lassen, bewährte Ackergeräthe und Maschinen auf dem Versuchshofe als Muster aufzustellen, mit denselben öffentliche Versuche zu machen und für die Nachbildung und Verbreitung derselben im Lande auf dem möglichst billigen Wege zu sorgen, zu welchem Entzwecke sie auch dahin wirkt, daß, nebst der Sammlung instructiver Modelle, auch neuere Ackergeräthe in der Schmiede der Hufbeschlags-Vehranstalt selbst verfertigt werden.

Die Sehnsucht nach einem wohlfeilen Viehsalze ist allgemein. Um das Möglichste hierin zu thun, hat sie solches von Hallein kommen lassen, und dasselbe um den Beischaffungspreis auf ihrem Versuchshofe insolange verkauft, bis durch ihre Vermittlung ein Laibacher Handlungshaus den Verkauf des Meerviehsalzes übernahm. Gleiches thut sie mit Gyps, verschiedenen Sämereien u. dgl.

Um die Viehzucht möglichst zu fördern, vertheilt die Gesellschaft aus ihrem Fonde angekaufte vorzügliche Zuchtstiere an die Füllalen, welche, wenn sie unbrauchbar geworden sind, wieder verkauft und der Erlös dem Gesellschaftsfonde restituiert wird.

Die Einführung der Drainage in Krain im J. 1853 ist ihr Werk; sie hat, als auch in unserem Kaiserreiche diese wichtigste aller Verbesserungen nasser Gründe Aufschwung gewann, sich an die Schwestergesellschaft in Graz mit dem Ersuchen gewendet, ihr einen Wiesenbauingenieur zur Einführung der Drainage zu überlassen, welches dieselbe auch freundlichst that. Die Gesellschaft engagirte nun den Drainage-Meister, bewog den Herrn J. Baumgartner zur Aufstellung der für die Röhrenherzeugung nöthigen Maschinen, und der Stadtmagistrat übergab der erste eine 10 Joch große Morastwiese zur Drainirung, die sich hoffentlich bald im Lande stark verbreiten wird. —

Dies ist in kurzen Andeutungen die Darstellung der Wirksamkeit der hierländigen Landwirthschaft-Gesellschaft seit ihrem Bestande, nur mit Heraushebung ihrer wichtigsten Bestrebungen und der dadurch gewonnenen Resultate, welche sie erzielt hat durch die Unterstützung der h. Regierung und der Herren Stände durch vereinte Mitwirkung ihrer Füllalen und Mitglieder unter dem fördernden Schutze des Vaters aller österreichischen Landwirthschaft-Gesellschaften und ihres hohen Protector's Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Johann Baptist.

## U e b e r s i c h t

der Reihenfolge der Herren Präsidenten, Central-Ausschussmitglieder und Secretäre, sowie der übrigen Beamten der Akademie der Operosen, der Gesellschaft des Ackerbaues und der nützlichen Künste, und der k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft in Krain.

---

Domprobst Johann Preßern war es, unter dessen Vorsitze im Jahre 1701 die Academia Operosorum am Landhause ihre erste öffentliche Versammlung hielt. Vom Jahre 1725 bis 1781 unterblieb ihre Thätigkeit vollends.

Nach ihrer Wiedergeburt im Jahre 1781 wurde der ständische Präsident Sigmund Freiherr v. Gussich ihr Präsident, der landeshauptmannschaftliche Rath Graf von Edling ihr Director.

Josef Freiherr v. Brigido, landeshauptmannschaftlicher Rath, war der erste Präsident der Gesellschaft des Ackerbaues und der nützlichen Künste, Dr. v. Modesti Valentin der erste Kanzler (Secretär), Josef Justin Benz der erste Actuar (sämmtlich gewählt in der Versammlung am 26. October 1767.

Im Jahre 1773 folgte ihm Herr Georg Jakob Graf v. Hohenwart, landeshauptmannschaftlicher Rath.

Wieder mehrmalige lange Unterbrechungen der gesellschaftlichen Wirksamkeit, daher auch keine leitenden Organe.

---

**Oberster Protector der k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft:**

(Pleno titulo)

Se. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Prinz und Herr

**Johann Baptist,**

kaiserl. Prinz und Erzherzog von Oesterreich, königl. Prinz von Ungarn, Böhmen &c. &c. &c.

## Präsidenten der k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft

(seit dem Jahre 1815).

Sigmund Freiherr v. Zois (1815—1816), — Anton Freiherr v. Codelli (1816—1818), — Vacatur bis 1821, — Johann Freiherr v. Buset (1821—1825), Johann v. Gandini, als ältestes Ausschussmitglied ist provisorischer Präsident vom J. 1825—1827, in welche Zeit die Wahl des Herrn Leopold Freiherrn v. Lichtenberg zum Gesellschafts-Präsidenten fiel (29. April 1826), — Herr Franz Graf v. Hohenwart (1827—1834), — Provisorium unter dem ältesten Ausschussmitgliede Herrn Johann v. Gandini (25. März—2. Mai 1834), — Se. fürstbischöflichen Gnaden Herr Anton Alois Wolf (1834—1836), — Herr Josef Fluk v. Leidenkron als Alters-Präsident vom 23. Jänner bis 21. März 1836, — Herr Wolfgang Graf v. Lichtenberg (1836—1849). — Gegenwärtiger Präsident Herr Fidelis Terpinz, Herrschaftsbesitzer; gewählt im J. 1849.

## Mitglieder des Central-Ausschusses

(seit dem Jahre 1815).

Herr J. H. Stratil, k. k. Kreis-Forstcommissär; Herr Ign. Ribesfel, k. k. Landrath; Herr Franz Hladnik, k. k. Gymnasial-Präfect; Herr Josef Kersnik, k. k. Professor (auch Administrator des Polanahofs); Herr Jakob Zenker, k. k. Bezirks-Commissär; Herr Franz Radoni; Herr Johann N. Hradeczky, Bürgermeister (vom J. 1821—1846); Herr v. Zaruba d'Orszova, k. k. Kreis-Forstcommissär; Herr Josef v. Best, k. k. Prof. (auch Administrator des Polanahofs); Herr Franz Ritter v. Jacomini-Holzappel-Waasen, k. k. Gubernial-Secretär (besorgte vom 1. Juli 1834 bis 1. Febr. 1836 auch die Secretariatsgeschäfte); Herr Franz Pössanner v. Ehrental, k. k. Bezirks-Commissär; Herr Franz Galle, Herrschaftsbesitzer; Herr Dr. Franz Glubek, k. k. Professor (auch Administrator des Polanahofs); Herr Dr. Josef Drel (auch Administrator des Polanahofs); Herr Michael Pregl (auch Gesellschafts-Cassier); Herr Dr. Franz Schubert, k. k. Prof. (auch Administrator des Polanahofs); Herr Dr. Strupi, k. k. Landes-Physiker (auch Administrator des Polanahofs); Herr Johann Fischer, Bürgermeister; Herr Ferdinand Schmidt, Realitätenbesitzer; Herr Anton Samassa, Realitätenbesitzer; Herr Franz Krischmann, Realitätenbesitzer; Herr Andr. Malitsch, Realitätenbesitzer; Herr Michael Ambrosch, Realitätenbesitzer und Magistratsrath.

### Kanzler und Secretäre

(seit dem Jahre 1816).

Herr Carl Werner, k. k. Professor (Kanzler 1816—1817); Herr Richard Graf v. Blagay (Kanzler 1817—1818); Herr Johann v. Gandini (Secretär 1818 bis 1837), Provisorium bis 1842. Gegenwärtiger Secretär: Dr. Johann Bleiweis, k. k. Professor; gewählt in der allgemeinen Versammlung 1842.

### Actuare der Gesellschaft

(seit dem Jahre 1815).

Herr Hermann Schanda, k. k. Gubernial-Expedit's-Adjunct (1815 bis 1834); Herr Peter Leskovic, Realitätenbesitzer (1839—1846); Herr Andreas Brus, Realitätenbesitzer (vom Jahre 1847 an).

### Kanzlisten der Gesellschaft

(vom Jahre 1822—1834).

Herr Leopold Makuc, Herr J. Hoffmann, Herr Matthäus Sapletou.

### Lehrer an der gesellschaftlichen Hufbeschlags- Lehranstalt und Thierarzneischule.

(Begründet im Jahre 1850.)

Dr. Johann Bleiweis, zugleich Director der Anstalt; Herr Dr. Simon Strupi, k. k. Landesthierarzt, Lehrer der practischen Thierarzneikunde; Herr Andreas Fleischmann, Lehrer der öconomischen und thierärztlichen Botanik; Herr Paul Skalé, Lehrer des theoretischen und practischen Huf- und Klauenbeschlages.

### Censoren der Gesellschaft-Rechnung.

In der allgemeinen Versammlung 1843 wurde der Herr k. k. Staatsbuchhalter Florian Riedel Ritter v. Raitenfels als erster Censor, und nach dem Ableben des k. k. Rechnungsrathes Franz Hra. deczky 1845, der k. k. Rechnungsrath Herr Andr. Paulin zum zweiten Censor erwählt, welchen statutenmäßig die Jahresrechnungen zur Revision vorgelegt werden.

# Beiträge

## zur landwirthschaftlichen Statistik des Herzogthums Krain.

Redigirt von Dr. Bleiweis \*).

### Flächeninhalt und Bodenbeschaffenheit des Herzogthums Krain.

Der Flächeninhalt des Herzogthums Krain, mit einer Bevölkerung von 500,839 Seelen, beträgt 173·20 Quadrat-Meilen oder 1,732,000 Joch, wovon 165·40 Quadrat-Meilen produktiv, 7·80 Quadrat-Meilen unproduktiv sind. Die Vertheilung des Bodens ist von der Art, daß auf 100 Joch Ebene, 260 Joch Gebirge und 123 Joch Hügel zu stehen kommen, woraus die Folgerung resultirt, daß das Herzogthum Krain, als Gebirgsland, vorzugsweise zur Viehzucht bestimmt ist.

Was die Bodenbeschaffenheit betrifft, so prävalirt der Lehmboden, nach diesem der lehmige Sandboden; in viel geringerem Verhältnisse trifft man den Mergel-, Marsch- und Torfboden. Vom Ursprunge der Save bis zu ihrem Austritte aus Krain findet man in den Ebenen als Untergrund nichts als aus Kalk- und Kieselsteinen bestehendes Gerölle, über welchem die Dammerde nur eine seichte Schichte bildet.

### Klima des Landes.

Man wird wenige Länder in der bekannten Welt antreffen, wo in einer verhältnißmäßig so kleinen Fläche eine so große Verschiedenheit in den klimatischen Verhältnissen angetroffen werden würde, wie dieß in Krain der Fall ist, wo man von der Region des ewigen Schnees alle Regionen des Gedeihens der gewöhnlichen landwirthschaftlichen Gewächse, bis zu den Feigen im freien Zustande, antrifft. Als besondere Eigenthümlichkeiten des hierländigen Klima's, welche Einfluß üben auf die Vegetation, verdienen besonders hervorgehoben zu werden:

\*) Mit vorzugsweiser Benützung des Dr. Glubek'schen Operates, dann der ämtl. statist. Daten der k. k. Staatsbuchhaltung und der Notizen vom k. k. Katastr.-Schätzungs-Inspector, Herrn J. Nautner.

1) Die Nordostwinde (bora), besonders heftig in Innerkrain; 2) die Südwestwinde (jug), welche zu den herrschenden dieses Kronlandes gehören; 3) der plötzliche Temperaturwechsel mit heftigen und häufigen Gewittern und Hagel, und 4) der bedeutende Niederschlag der Atmosphäre, wegen der geographischen Lage und der hohen Gebirge des Landes, welcher so bedeutend ist, daß, mit Ausnahme der Inseln, wenige Länder in Europa angetroffen werden dürften, die einen bedeutendern Niederschlag aufzuweisen im Stande wären, als es der von Krain mit durchschnittlich 60 Wiener Zoll ist.

Diesem bedeutenden Niederschlage verdankt Krain größtentheils die Ueppigkeit der Vegetation, welche bedeutender ist, als sie sonst vermöge der natürlichen Productionsfähigkeit des Bodens sein könnte.

### A c k e r b a u.

Der Grund und Boden ist in Krain so zerstückelt, wie, mit Ausnahme des Küstenlandes, in keinem andern Lande der österreichischen Monarchie; so z. B. sind die Aecker mit 229,847 Joch in 617,657, die Egarten mit 1382 Joch in 3250, die Trischfelder mit 2876 Joch in 3772, die berebten Aecker mit 2649 Joch in 9108, das Wiesland mit 284,413 Joch in 503,340, das Weideland mit 403,286 in 285,469, das Gartenland mit 3683 in 26,205, das Weinland mit 16,768 in 71,029, das Waldland mit 703,445 in 163,495 Parzellen, und das ganze Besizthum unter 73,469 Besizer zertheilt, und da der Grundbesizer so vielerlei als möglich auf seinem Grunde zu produciren sucht, so ist es natürlich, daß, da der Bau sehr vieler Früchte auf einem kleinen Raume betrieben, es auch der Fruchtfolgen vielerlei gibt, wozu noch der Bau der Hauptfrucht des Landes, nämlich des Buchweizens (Heidens) kommt, welcher größtentheils als zweite Frucht in die Stopeln des Wintergetreides und der Gerste angebaut wird.

Die Noth ist es, welche den kleinen Besizer zwingt, auf einem und demselben Aecker die möglichst größte Menge von oft heterogenen Dingen zu gewinnen und nach Regeln zu verfahren, welche eine geläuterte Oekonomie in einem großen Haushalte nicht billiget und auch nicht billigen kann. Von Buchweizen, als Hauptfrucht des Landes, werden nach den Catastral-Erhebungen jährlich 577,008 Megen producirt \*); dieser Production zunächst folgt die des Hafers mit 562,226 Megen,

\*) Diese und alle übrigen Zahlen sind selbstverständlich nur als beiläufige Summen zu nehmen. D. R.

dann des Weizens (Winter- und Sommerweizen) mit 448.812 Mezen, dann des Rogens (Winter- und Sommerrogens) mit 362.628, dann der Hirse, welche die beim Landvolke beliebte kaša (Hirsebrei) gibt, mit 284.297 Mezen, der Gerste mit 252.204 Mezen, des Mais mit 84.480 Mezen, des Spelzes mit 10.549 Mezen, Moorhirse mit 3620 Mezen. An Kartoffeln wurde producirt in frühern Jahren an 2,451.300 Mezen; der Kartoffelbau hat aber in den letzten Jahren namhaft abgenommen, seitdem die Fäule, die im J. 1849 den Culminationspunkt erreicht haben dürfte, die Landwirthe davon abgeschreckt hatte.

An Faseolen wird producirt 2556 Mezen, weiße Rüben 529.200 Mezen, Möhren 15.480 Mezen; in neuester Zeit beginnt sich auch der Anbau der Burgunderrübe auszubreiten.

Von den Handelspflanzen wird namhafter bloß der Lein cultivirt und werden an Leinsamen producirt 14.000 Mezen; an Flachs werden gewonnen an 10.000 Centner. Hierlands wird auch der Winterlein (in der Landessprache ozimec, turk) gebaut, dessen Saat von Mitte August bis Anfangs September, und dessen Ernte Mitte Juni Statt findet. Er gedeiht nur gut, wenn der Acker im Winter eine Schneedecke erhielt; ist jedoch nicht eine eigene Species des *Linum perenne*, wie auswärtige Landwirthe irrig meinen, sondern eine bloße Varietät des *linum usitatissimum*, welche sich von dem Sommerlein (Springlein, hierlands presle genannt) durch eine stärkere Bewurzelung und Veräftung unterscheidet, und einen kurzen, groben Flachs gibt. Obwohl die Leinwandweberei und Spinnerei in Krain nicht mehr den Industriezweig bildet, wie ehemals, wo die krainische Leinwand, besonders als Segelleinwand, großen Absatz hatte, so ist dieselbe in der Lacker, Flößnigger und Krainburger Gegend, so wie im Idrianer Bezirke doch noch so bedeutend, daß nebst dem heimischen Erzeugnisse noch mehr als 5000 Centner Flachs aus dem Draus und Gailthale aus Kärnten, so wie auch aus der Steiermark und weiterher alljährlich bezogen werden, um den Bedarf zu decken.

Klee (steirischer) wird producirt an 626.538 Centner; in neuester Zeit gewinnt auch die Luzerne mehr Ausbreitung.

Außer diesen Produkten werden auch 5—6000 Mezen Hülsenfrüchte, d. i. Bohnen, Erbsen und Linsen, so wie der nöthige Kopfkohl (Kraut) auf dem Ackerlande erbaut; das Gemüse meistens in den Gärten.

An Nebentheilen oder Stroh wird gewonnen, und zwar:

An Weizenstroh . . .	1,188,734	Centner.
„ Spelzstroh . . .	17,317	„
„ Rogenstroh . . .	694,741	„
„ Gerstenstroh . . .	268,453	„
„ Haferstroh . . .	480,353	„
„ Hirsestroh . . .	449,532	„
„ Maisstroh . . .	193,152	„
„ Sirkstroh . . .	3,101	„
„ Heidenstroh . . .	452,932	„
Zusammen . . .	3,768,314	Centner.

Von den angeführten Producten des Ackerlandes (wovon das erforderliche Samenquantum für die Ausfaat nicht abgezogen erscheint) bringt der Landmann den Weizen größtentheils auf den Markt zum Verkaufe, um mit dem Erlöse die Steuern und andere Bedürfnisse des Haushaltes zu bestreiten; weniger wird von der Hirse, dem Hafer und Heiden, noch weniger von den übrigen Erzeugnissen verkauft, weil die eigene Production des Landes die Bevölkerung nur in den fruchtbarsten Jahren ernähren kann, da im Allgemeinen in dieser Beziehung nur Unterkrain activ, Ober- und Innerkrain aber mit ihrer Production oft über  $\frac{1}{3}$  passiv sind.

Die Hauptnahrung des Volkes ist der Heiden, dann die Hirse, Erdäpfel, Kraut und weiße Rüben, in den Gebirgsgegenden zuweilen selbst der Hafer. Das tägliche Brot im Haushalte der kleinen Grundbesitzer findet man selten, oft wochenlang gar nicht.

Durch die immerfort wiederholte Aufmunterung der Landwirthe von Seite der Landwirthschaft-Gesellschaft gewinnt der Anbau des Maises eine immer größere Ausbreitung im Lande, die aber noch nicht so bedeutend ist, als sie sein könnte und sollte. Da der Kukuruz zu jenen Getreidepflanzen gehört, welche sowohl den größten Brutto- als Nettoertrag abzuwerfen vermag, und das Klima des Landes in  $\frac{5}{12}$  des Gesamtflächenraumes zur Cultur desselben geeignet erscheint, so wäre eine viel größere Ausdehnung des Kukuruzes im hohen Grade vortheilhaft, welcher gegenwärtig nur auf etwa 5280 Joch betrieben wird.

Das Kronland Krain könnte nur in dem Falle im Stande sein, den Bedarf an Getreide zu decken, mithin die Einfuhr des fremden Getreides größtentheils zu beseitigen, wenn es die Maiscultur, freilich mit Beschränkung des Stoppelheidenbaues, auf einen größern Flächenraum ausdehnen würde. Ein Beleg zu dieser Behauptung

ist die Thatsache, daß seit der Zeit, als der Anbau des Kukuruzes in der Wochein, also in dem, von den höchsten Bergen eingeschlossenen Thale, durch den seligen Pfarrer Jakob Pagon eingeführt wurde, die Einfuhr des Getreides dort mehr als um die Hälfte abgenommen hat.

Der Kukuruz, Sirk, die Faseolen und Kürbisse werden oft auf einem und demselben Boden angebaut. Den Mais und die Faseolen fordert die eigene Subsistenz des Besitzers, die Kürbisse seine Schweinezucht und den Sirk sein Speculationsgeist, welcher aus ihm Besen verfertigt, um mit diesem Industriezweig wenigstens den Bedarf an Salz zu decken.

Auch Bohnen oder Gerste werden häufig mit Möhren gebaut. Mag immerhin eine großartige Oekonomie über das mühevoll Ausraufen der Gerstenstoppel und das Jäten der Möhren den Stab brechen, so wird doch derjenige, welcher sich von dem freudigen Wachstume der beiden Pflanzen neben einander überzeugt hat, und zugleich weiß, daß das Bohnenstroh, im frischen Zustande verfüttert, ein treffliches Futter abgibt, dieses Verfahren sogar nachahmungswürdig finden.

Weitere Eigenthümlichkeiten der hierländigen Ackerkultur sind: Das Erscheinen des Hanfes unter den Kartoffeln und der Hirse, das gemischte Bepflanzen eines Ackers mit dem rothen und weißen Mangold (rothe Rübe und Runkelrübe), Krautrüben und Kopfkraut, das Anbauen der Linse am Rande der mit Winterfrüchten bestellten Ackerbeete. In ganz Oberkrain, mit Ausnahme der Wochein, findet man 4furchige, also sehr schmale Beete. Um nun die vielen Furchen zu benützen, werden in dieselben gleichzeitig mit dem Wintergetreide Linsen angebaut; eigenthümlich ist auch das Vorkommen des Leines unter dem Buchweizen: in Unterkrain wird hier und da der Lein (ajdovšek) mit dem Buchweizen als zweite Frucht gebaut, damit bei allfälligem Mißrathen des Heidens der Lein entschädige. Nicht minder eigenthümlich ist das stete Abwechseln des Kopfkrautes mit Lein. Fast in ganz Krain bilden die Krautäcker abge sonderte Parzellen, und mit Ausnahme des Leines ausschließlich zur Cultur des Kopfkrautes, welches hierlands unter den landwirthschaftlichen Erzeugnissen eines der wichtigsten Ausfuhrartikel nach Triest bildet.

Einen nicht minderen Handelsartikel bilden die Krautpflanzen selbst, welche hierlands, besonders auf dem Manos, auf eine sehr zweckmäßige Art aufgezogen und in's Küstenland und nach Italien versendet werden.

Hanf wird nur in Unterkrain in einer der Erwähnung werthen Ausdehnung selbstständig angebaut, sonst erscheint er überall als Zwischenfrucht.

Das Verhältniß des Kleebaues zum Getreidebau ist wie 1:8·19, d. h. der Flächeninhalt, auf welchem der Klee gebaut wird, beträgt nur den achten Theil des Getreidelandes. Das Land erzeugt an 4,588,374 Centner kräftiges Raufutter, welches nicht hinreicht zum Betriebe einer kräftigen Viehzucht, und die Thatsache bekräftiget, daß der Futterbau in einer zu geringen Ausdehnung hierlands betrieben wird.

### O b s t c u l t u r.

Auf den Wiesen und Weiden, so wie in den meisten Obstgärten kommt in der Mehrzahl nur das sogenannte Wirthschaftsobst, als: Aepfel, Birnen, Kirschen und Zwetschen, vor; die letzteren zumal in Unterkrain in großer Menge.

Die Obstzucht auf den Wiesen und Weiden ist überwiegender in Ober- als in Unterkrain; in dem rauhen Innerkrain ist sie ganz unbedeutend, mit Ausnahme des Wippacher Thales, wo sie in den Weingärten und berebten Aeckern an Kirschen, Pflaumen, Aprikosen und Pfirsichen von Bedeutung ist. Von allen diesen Obstgattungen und selbst ein großer Theil von Weintrauben wird im frischen Zustande nach Laibach und andere Städte Krain's, in letzterer Zeit aber auch das Frühobst und die Frühtrauben auf der Eisenbahn nach Graz und sogar nach Wien versührt. In den Weingärten Unterkrain's ist die Obstzucht auch nicht unbedeutend.

Von Aepfeln, Birnen und Zwetschen wird fast der größte Theil gedörrt und im Haushalte verbraucht, der übrige Theil im frischen Zustande genossen, so wie in die Städte verkauft. Aus dem Lande werden die gedörrten Zwetschen in fruchtbaren Jahren in bedeutender Menge versührt.

### Maulbeerbaum = und Seidenzucht.

Seit dem Jahre 1837 hat die Maulbeerbaumzucht in Krain einen bedeutenden Aufschwung genommen, welcher in neuester Zeit immer lebhafter wird, seitdem die hierländige Landwirthschaft = Gesellschaft in der Lage ist, alljährlich 10.000 Stück Maulbeerbäume aus ihrem Versuchshofe theils um billige Preise, theils unentgeltlich hintan zu geben und mehrere Landwirthe in Unterkrain der Maulbeerbaum = und Seidenzucht die vollste Aufmerksamkeit zuwenden. Am bedeutendsten wird dieser landwirthschaftliche Industriezweig in der Gurkfelder, Landstraßer,

Möttlinger, Neubegger und Rassenfußer Gegend in Unterkrain, dann in der Wippacher Gegend in Innerkrain, in Oberkrain in der Flödniger Gegend und in Laibach betrieben.

Im Ganzen wird der dermalige Stand der Maulbeerbäume in Krain auf 85.000 Stück veranschlagt, mit welchen, da noch nicht alle Bäume in Benützung für die Seidenwürmer stehen, in diesem Jahre an 663 Pfund Seide gewonnen wurden, welche, das Pfund im durchschnittlichen Preise à 10 fl. berechnet, einen Brutto-Ertrag von 6630 fl. abwarfen.

### Weinproduction.

Der Wein wird auf 19.418 Jochen erzeugt, von welchen 16.768 Joch auf eigentliche Weingärten entfallen, 2650 Joch auf berebte Aecker des Wippacher Thales. In mittleren Weinjahren kann man an Wein einen Ertrag von 377.223 österreichische Eimer erwarten, von welchen  $\frac{2}{10}$  von besserer,  $\frac{6}{10}$  von mittlerer und  $\frac{2}{10}$  von schlechter Qualität sind. Der beste Wein des Landes, welcher aber auch jedem andern Lande Ehre machen würde, ist der rothe Oberfelder im Wippacher Thale, dessen Production sich aber nur auf einige Joch in Oberfeld beschränkt, während der Wein der berebten Aecker Wippach's durchschnittlich nur zu den mittleren Weinen gezählt wird. Die besten Weingärten oder Gebirgsweine sind in Unterkrain in den Gegenden bei Möttling, Landstraß, Gurkfeld, Neustadt, Semič und den anstossenden Gebirgen des Krupperbodens. Die besten in Innerkrain bei Erzcl, St. Veit, Lozice, Goče und Slap.

Von den Weinen des Landes wird nach auswärts keiner abgesetzt, wohl aber aus den Nachbarprovinzen Steiermark's bedeutende Quantitäten eingeführt; aus dem benachbarten Küstenlande werden die starken weißen Istrianer, etwas Prosek, und von den rothen lichtern Weinen, aus der Gegend bei Görz zugeführt, jedoch nicht in der Menge, wie aus Steiermark. In letzterer Zeit werden auch leichtere österr. Weine eingeführt.

### V i e h z u c h t.

Wenn auch Krain mit den Kornkammern von Europa und Afrika in einem leichten Verkehr steht, so sucht der Grundbesitzer dieses Gebirgslandes sein Heil doch im Getreidebau, statt es durch den Futterbau in der Viehzucht zu suchen.

So wahr diese für das Land nichts weniger als vortheilhafte Thatsache ist, so finden hierlands noch eigene Verhältnisse Statt, welche,

so lange sie dauern, jeden Aufschwung der Viehzucht erschweren, wo nicht unmöglich machen. Hierher gehört vor Allem die außerordentliche Zerstückelung des Bodens, und als Folge dessen der Mangel an Viehfutter; aus dem geringen Besitzstande ergibt sich auch, warum die Zugthiere schon oft im zweiten Lebensjahre eingespannt werden, oder warum die Zugthiere klein und unansehnlich erscheinen. Zu dieser Erscheinung tritt hierlands das der Landwirthschaft nichts weniger als vortheilhafte Schlitteln oder Fuhrwerken der Bauern bei dem ausgedehnten Transitohandel, welchen die Eisenbahn, zumal in Innerkrain, mit einem Anfangs wohl sehr empfindlichen Schläge treffen, dessen Aufhören aber der Landwirthschaft gewiß nur förderlich sein wird.

#### R i n d v i e h z u c h t.

Nach der Zählung vom J. 1851 besitzt das Land

Kühe . . . . .	79.610
Ochsen und Stiere . . . . .	67.692
Jungvieh . . . . .	39.803

Zusammen . . . . 187.107 Stücke.

Das Rind gehört größtentheils zu dem kleinen Landschlage, dessen Gewicht durchschnittlich um 400 Pfund varirt; bessere Viehzucht wird in Oberkrain betrieben.

Die jährliche Milchproduction kann im Durchschnitte nur mit 800 Maß von Einer Kuh veranschlagt werden. Diejenigen Landwirthe, welche in der Nähe der größern Städte eine Milchwirthschaft betreiben, beziehen ihre milchenden Kühe häufig aus Steiermark oder Kärnten.

Käse- Erzeugung findet größtentheils nur in den Alpen Oberkrain's und in Innerkrain Statt; die Fabrikation eines bald berühmt gewordenen, dem Straßburger nichts nachstehenden Käses hat der vorige Besitzer des Thiergartens bei Laibach, Herr Josef Bischof, vor einigen Jahren eingeführt, welche der dormalige Besitzer, Herr Karl Galle, fortführt.

Von den heimischen Ochsen wird ein namhafter Theil nach Triaul und in das Venezianische als Zugvieh verkauft. Mastungen im Großen werden bis jetzt nicht betrieben. Die einzelnen Mastochsen werden von den Besitzern meistens im Lande selbst verkauft.

#### P f e r d e z u c h t.

Nach den Erhebungen vom J. 1851 hat das Land

Stuten . . . . .	6.480	Hengste . . . . .	88
Walachen . . . . .	13.234	Füllen bis 3 Jahr . . . . .	467

Zusammen 19.714 Stücke. 555 St.

Die Pferde sind durchgehends von mittlerem Schlage, die besten davon in Oberkrain, wo ehemals der schwere Schlag von Belbes und Wochein, ähnlich den Kärntner und Salzburger schweren Zugrossen, sehr bekannt war, in neuerer Zeit aber durch die Paarung mit unverhältnißmäßigen dünnfüßigen Hengsten bedeutend zurückgegangen ist. Der schlechteste Schlag ist in Innerkrain, besonders jener, der zur Verführung der Frachten an der Commercial-Strasse gehalten wird.

Von den Pferden werden die meisten, besonders Stuten, in das Küstenland und nach Italien verkauft, was ein großer Nachtheil für die Hebung der Pferdezuucht im Lande ist, wenn die jungen Thiere, besonders weiblichen Geschlechtes, sobald sie nur einigermaßen auf vollkommene Ausbildung ihres Körpers Anspruch machen, außer Land kommen.

In Innerkrain, zu Prestranek, befindet sich ein k. k. Gestüt, eigentlich nur eine Pflegeanstalt für Follen, welche in dem kaiserlichen Gestüte zu Lipiza erzeugt, und nach dem vierten Jahre wieder nach Lipiza geführt werden.

Die Zahl der zu Prestranek gepflegten Follen beläuft sich auf circa 60—80 Stücke. Die Pferde, die hier aufgezogen werden, gehören zum Mittelschlage und zeichnen sich besonders durch einen schlanken Körperbau, sehr compacte Knochen und einen ungewöhnlich harten Huf aus. Die magern, felsigen Alpenweiden, auf welchen die Follen den Sommer hindurch gehalten werden, sind die natürlichen Ursachen dieser edlen Eigenschaften. Als leichte Reitpferde sind sie hochgeschätzt.

Nächst Laibach in Selo befindet sich das k. k. Beschäl-Departement mit 80, bezüglich Krain mit 32 Hengsten. Die Durchschnittszahl der in Krain von Aerial-Hengsten belegten Stuten beläuft sich auf 2000 Stück. Da das Land 6480 Stuten aufzuweisen vermag, so wird demnach kaum  $\frac{1}{3}$  von Aerial-Hengsten belegt.

### S c h a f z u c h t.

Die Zucht der gemeinen Schafe — edle Racen findet man äußerst selten — bildet, zumal in Innerkrain, einen nicht unbedeutenden Zweig.

Nach der Zählung vom J. 1851 beträgt die Zahl der Schafe hiesigen Landes 67.542 Stück.

Ihre Benützung ist vorzüglich auf Milch, aus welcher ein sehr beliebter Schafkäse bereitet wird.

Die jährliche Wollenproduction beläuft sich auf circa 2000 Centner. Im Ganzen erscheint das Land zum Betriebe der feinwolligen Schafe

im größern Maßstabe nicht geeignet, weil einerseits die Bestzungen zu klein sind, und andererseits die vielen unterirdischen Höhlen, welche in der julischen Alpenkette angetroffen werden, die Anlegung von artesischen Brunnen unmöglich machen, und daher die Beseitigung des häufigen Wassermangels verhindern.

Der Preis eines gemeinen Schafes wechselt dermal zwischen 3 fl. 30 fr. bis 4 fl.

Der Umstand, daß Innerkrain, also der unfruchtbarste Theil Krain's, 46.461 Schafe, also vielmehr als Ober- und Unterkrain aufzuweisen hat, erklärt sich eines Theils aus dem Umstande, daß der trockene Kalkboden und der kurze Graswuchs der Schafzucht zusagt, andern Theils ein großer Theil der Schafe nach Istrien im Frühjahr auf die Weide getrieben wird.

### Z i e g e n z u c h t.

An Ziegen zählt das Land 8484 Stücke.

Der Preis einer Ziege kann im Durchschnitte mit 4 fl. veranschlagt werden, daher beträgt der Kapitalswerth der Ziegen 25.452 fl.

Die Milchproduction der Ziegen kann hierlands im Durchschnitte mit 100 Maß veranschlagt, also im Vergleiche auf Milcherzeugung mindestens 6 Ziegen gleich einer Kuh gesetzt werden.

Die Käsen, besonders die von Innerkrain, bilden einen sehr beliebten häufigen Consumtionsartikel in Triest und Laibach.

### S c h w e i n z u c h t.

Einen erfreulichen Anblick gewährt die hiesige Schweinzucht. Während der gemeine Landmann seinen Kindern und Pferden nur geringe Aufmerksamkeit widmet, so betreibt er dagegen die Schweinzucht auf eine Art, die im Allgemeinen nicht viel zu wünschen übrig läßt.

Die Eichel- und Buchenmastung, besonders in Unterkrain, wird in einer bedeutenden Ausdehnung betrieben. Von den 75.200 Schweinen werden jährlich mehr als die Hälfte derart ausgemästet, daß der Speck zu den gesuchtesten Artikeln der hierländigen Landwirthschaft gehört.

Die Schweinmastung beschränkt sich aber nicht allein auf die heimische Aufzucht, sondern es werden jährlich, besonders aus Kroatien, mehrere Tausend Schweine eingetrieben, von den kleinern Grundbesitzern gekauft, ausgemästet und besonders nach Triest und Kärnten geschlachtet veräußert, wodurch die kleinen Landwirththe nicht nur in die Lage versetzt werden, sich mit den Abfällen einige bessere Tage zu verschaffen.

sondern auch ihren Obliegenheiten, wenn auch nur theilweise, nachzukommen.

Da hierlands die Würste (klobase) besonders gut zubereitet werden, und die geräucherten Fleischwürste zu einer Lieblingskost gehören, so bildet der Darmkanal der Schweine einen nicht unerheblichen Handelsartikel.

Der Preis eines ungemästeten Schweines wechselt zwischen 8 bis 16 fl.; wird der Durchschnittspreis mit 12 fl. veranschlagt, so beträgt der Kapitalsbetrag der Schweine 902.400 fl. — Die

### Federviehzucht,

zumal der Truthühner, Gänse und Enten, wird in Unterkrain ziemlich lebhaft betrieben. Die kleinen Besitzer bringen ihren Ueberschuß an Hühnern an die im Lande herumziehenden Hühnerhändler an, welche sie in die Hauptstadt, besonders aber nach Triest verschleppen. Die Taubenzucht findet zum Glück der Landwirthschaft keinen besondern Anflug beim Landvolke. — In großem Umfange wird die

### Bienenzucht

hierlands betrieben. Nicht nur unterrichtete Oekonomen, sondern selbst der gemeine Landmann betreibt die Bienenzucht mit einer Liebe und Sachkenntniß, wie man es in andern Ländern nur ausnahmsweise findet. Der Landmann versteht nicht nur aus der eigenen Zucht den größtmöglichen Nutzen zu ziehen, sondern er verschafft sich auch noch eine dritte Ernte, indem er fremde Bienen in Kost und Wartung aufnimmt. Die Hauptquelle dieser lebhaften Bienenzucht in Krain ist der Anbau des Buchweizens (Heiden) als zweite Frucht, welcher vom 15. August bis 8. September die ergiebigste Bienenweide bildet.

So klein auch Krain ist, so vermag es doch in guten Jahren an 100.000 Bienenstöcke aufzuweisen. Der Preis eines Bienenstockes wechselt zwischen 2 bis 3 fl., eines Centner Wachses zwischen 80 bis 110 fl., und eines Centner Honigs zwischen 17 bis 20 fl. Nach landwirthschaftlichen Erfahrungen liefert ein Bienenstock im Durchschnitte 40 Pfd. Honig und Wachs. Da man aus 100 Pfd. gefüllten Waben beim Pressen 5 Pfd. Wachs erhält, so liefern die 100.000 Bienenstöcke 40.000 Centner gefüllte Waben, welche 2000 Centner Wachs geben.

Wird ein Bienenstock nur mit 2 fl., 1 Centner Wachs nur mit 85 fl., und 1 Centner Honig nur mit 17 fl. veranschlagt, so beträgt der Kapitalswerth der Bienen 200.000 fl., und der durch die Bienen-

zucht erzielte Brutto-Ertrag	646.000 fl.	für	38.000	Centner	Honig	und
	170.000	„	2.000	„	Wachs,	
somit zusammen	816.000 fl.					

Honig und Wachs wird zum Theile ausgeführt, die größere Quantität aber im Lande verbraucht. Der Krainische Honig ist bei der Metherzeugung in Deutschland, besonders in Baiern und Preußen, sehr geschätzt. — Die

### Teichwirthschaft

ist in Krain unbedeutend. In der Vorzeit, wo der Boden gar keinen, oder nur einen sehr geringen Werth hatte, war es dem Grundeigenthümer, besonders bei dem Bestehen der Klöster, möglich, Teiche anzulegen und zu erhalten. In der neuern Zeit wurden nicht nur keine neuen Teiche angelegt, sondern die vorhandenen sogar abgezapft und als Wiesen oder Ackerland benützt. Krain hat nur noch ein Paar Teiche, deren Flächeninhalt circa 5 Joch beträgt, in welchen der wilde Fischfang betrieben wird. Auch, was den Fischfang in den Seen und Flüssen betrifft, so erscheint derselbe für den National-Reichthum unbedeutend, da sein Brutto-Ertrag kaum den Werth von 3000 fl. erreicht. Der Wocheiner und Beldezer See wird zu 400 fl. und der Zirknitzer um 260 fl. verpachtet; der Würzner See wird in eigener Regie besetzt und besagt. Der Fischfang in den Flüssen, mit Ausnahme der Save und Gurf, verdient kaum einer Erwähnung. Eine besondere Erscheinung bei den hierländigen Seen (mit Ausnahme des Würzner und der beiden Weißenfelder Seen) ist, daß sie wegen ihrer außerordentlichen Tiefe, mithin wegen der geringen Wärme des Wassers zur Erzeugung des Besatzes nicht geeignet erscheinen; wegen niederer Temperatur des Wassers schlagen die Fische gar nicht ab, und wenn es auch geschieht, so wird der Rogen wegen Mangel an Wärme gar nicht ausgebrütet.

Die Krebse aus Krain, besonders aus der Gurf, sind wegen ihrer Größe und Güte berühmt, und werden auch außer Land transportirt; doch kann der Export kein namhaftes Erträgniß abwerfen.

### Alpenwirthschaft.

Das Wesen der hiesigen Alpenwirthschaft besteht darin, daß auf den Brandäckern (log) zwei, höchstens drei Halmfrüchte (gewöhnlich der schönste Weizen) gewonnen werden, wo sie dann als Grasland, gewöhnlich als Wiesen, durch eine unbestimmte Zeit benützt werden.

Die Gewohnheit, welche in Oesterreich, Steiermark und zum Theile in Kärnten besteht, das Gereutbrennen alle 15, 20 oder 30 Jahre, wird hierlands nur ausnahmsweise gehandhabt; zwanzigjährige Brandäcker findet man nur in den Alpen oberhalb St. Primus bei Stein. Bei St. Jobst, Berch, Jarz u. s. w., wo das Gereutbrennen üblich ist, bindet man sich an gar keine Regel; man gereutet nach Belieben, wobei gewöhnlich die Noth den Maßstab abgibt.

Da bei der Alpenwirthschaft hier, wie überall, mehr Nutzvieh gehalten wird, als man naturgemäß überwintern kann, so werden Eschen, Erlen, Pappeln, Haseln, Eichen und Ahorn geschnattet, um auf diese Weise die Hausthiere bis zur Alpenweide wenigstens am Leben zu erhalten.

### Holzertrag und Holzverbrauch.

Der eigentliche Waldstand, d. i. die Hoch- und Niederwälder mit den Auen, nimmt einen Raum von 703.445 Joch oder  $70\frac{1}{3}$  Quadrat-Meilen ein, welcher sich so vertheilt, daß auf Oberkrain 253.336 Joch, auf Innerkrain 159.968 Joch, auf Unterkrain 290.140 Joch entfallen, mit Ausnahme der Wiesen und Weiden mit Holznutzungen, deren holzproducirende Fläche mit 46.473 Joch veranschlagt werden kann, wodurch sich der Gesamt-Waldstand in Krain auf 749.917 Joch oder fast auf 75 Quadrat-Meilen erhebt.

Man sieht aus dem Gegenhalte des vorhandenen Waldbodens zum gesammten Flächeninhalte des Bodens, daß circa 40% des Flächeninhaltes der Holzproduction angehören, und vergleicht man Krain in dieser Beziehung mit andern Kronländern Oesterreich's, so geht hervor, daß Krain  $8\frac{1}{2}$  Procent mehr Wälder besitzt, als durchschnittlich die andern Kronländer, daß folglich Krain zu den walddreichsten Kronländern gehört, daher es hierlands nicht Noth thut, die holzproducirende Fläche zu vermehren, sondern auf dem vorhandenen Boden nur eine intensivere Wirthschaft zu führen.

Der Holztertrag aller dieser beholzten Flächen beträgt nach der Katastralschätzung in n. ö. Klustern 30-zölliger Scheiter für Oberkrain 214.892 Klafter, für Innerkrain 162.620 Klafter, für Unterkrain 308.118 Klafter, daher für das Land 685.630 Klafter.

Der Katastral-Holzertrag vertheilt sich nach den einzelnen Holzculturarten in der Weise, daß davon auf die Hochwälder 593.130 Klafter, auf die Niederwälder 49.370 Klafter, auf die Auen 148 Klafter, daher auf den eigentlichen Waldstand 642.648 Klafter entfallen.

Der Holzterrag der Hoch- und Niederwälder und der Auen mit 642.648 Klafter (Scheiterholz) beträgt nach Katastralspreisen einen Geldwerth von 278.758 fl. 40 fr., somit im Durchschnitte für ein Joch  $23\frac{3}{4}$  fr.

Der Holzverbrauch nach dem Kataster beträgt 685.630 Klafter.

Nach andern Erhebungen beträgt für Krain in 30-jährigen Klaftern der durchschnittlich jährliche Holzterrag 800.115 Klafter, und der jährliche Verbrauch für Brennholz, Montan-Industrie, Fabriken, Merkantil- und Bauholz, dann für den Betrieb der Eisenbahn 822.032 Klafter bei welchem Verbräuche die beiläufig 50.000 Klafter Merkantilholz, die aus den Schneeberger Wäldern jährlich nach Fiume und Triest ausgeführt werden sollen, nicht inbegriffen sind.

Die Holzarten sind: alle Arten von hartem und weichem Laubholz und das Nadelholz. Vorherrschend ist im Lande das Laubholz, darunter die Buche; unter dem Nadelholze die Tanne und Fichte. Allgemein beträgt das harte Holz  $\frac{2}{3}$ , das weiche aber  $\frac{1}{3}$  der ganzen Masse.

Die Hauptnutzung der Wälder ist zu Brennholz, zu Bauholz und für die Kultur des Weinlandes im Lande selbst, dann die Verwendung derselben zu Merkantilholz für das Ausland, wohin dasselbe aus den Seehäfen Fiume und Triest als Schiffbauholz, dann in Brettern zu verschiedenen Dimensionen, in Pfosten, Latten, Binder- und Wagnerholz, zu Mastbäumen in verschiedenen Formen, so wie in Reifen ausgeführt wird.

Zur Köhlererei wird sehr viel Holz in Oberkrain für die Montan-Industrie, weniger in Unterkrain und unbedeutende Quantitäten in Innerkrain verwendet.

Die Nebennutzungen bestehen in Waldstreu, Beweidung der Wälder (mit wenigen Ausnahmen fast überall), in der Buchenschwammfammlung und Potaschenfiederei.

Das ausgeführte Commerzholz bezieht sich auf Eichenstämme, deren mehr nur Unterkrain noch hat, dann vorzugsweise auf Nadelholz — Fichten und Tannen — auf Mastbaum-, Bretter- und anderes Werkholz, selbst Bauholz, dann auf Buchenholz, wovon circa 2 Millionen Eimonienbretteln (dermal selbst im Neustädter Kreise) auf den Sägmühlen der Feistritz, Meka u. s. w. im Adelsberger Kreise geschnitten werden.

Nach obiger Berechnung stellt sich der jährliche Holzverbrauch des Landes über  $\frac{1}{4}$  größer, als der nachhaltige Zuwachs der Wälder bei der dermaligen Wirthschaft es zuläßt. Fügt man diesen Uebergreifen

in den Wäldungen noch die Verwüstungen der Wälder hinzu, welche im J. 1848 und 1849 hierlands, besonders im Adelsberger Kreise, vorgekommen sind, so stellt sich die Nothwendigkeit für eine geregeltere Bewirthschaftung der Wälder und für eine strenge Handhabung des Forstgesetzes dar. Nicht nur diese Daten, sondern die seit 21 Jahren hier mehr als um die Hälfte gestiegenen Holzpreise (in Laibach stieg im J. 1852 die Klasten harten 30-zölligen Holzes schon auf 6 fl. 30 kr. bis 7 fl. C. M., während es im J. 1845 zu 3 fl. 40 kr. war) beweisen den Mangel und Ruin der Wälder, und wird binnen einigen Jahren die Eisenbahn von Laibach bis Triest die Fahrten vornehmen, so stehen dem Lande noch höhere Holzpreise bevor. Ein Glück für Laibach in dieser Beziehung ist eines Theils die Steinkohlenproduction in Sagor mit einer jährlichen Production von circa 250.000 Centner, und der Moorgrund bei Laibach. Es dürfte nicht am unrechten Orte sein, wenn hier aus dem in den Annalen der Landwirthschaft-Gesellschaft vom J. 1847 abgedruckten Vortrage des mit dem Moorgrunde wohlvertrauten Realitätenbesizers Herrn Dr. Orel über den Torf, als Brennmaterial, einige interessante Notizen hervorgehoben werden.

„Von großer Wichtigkeit — heißt es am besagten Orte — ist der Moorgrund, als ein kaum berechenbarer Vorrath an Brennmaterial. Von den 34.000 Jochen, welche dieser Morast einnimmt, dürfte der vierte Theil, wegen der bei Ueberschwemmungen erlittenen Beimengung von Schlamm, zur Verwendung als Brennmaterial nicht geeignet sein, die übrigen 25.750 Joch haben durchschnittlich 4 Schuh tiefen Torf (Fasertorf), wovon jede Quadrat-Klasten 8 Centner, 1 Joch 12.800 und 25.750 Joch 329,600.000 Centner trockenen Torf liefern können, welche in der Hitzkraft 1,648.000 Klastern 2 Schuh langen Buchenholzes gleich kommen.“

„Dieser Vorrath an Torf, aproximativ entgegengehalten mit dem dormaligen und dem bevorstehenden Consumo in der Stadt Laibach zu Privatfeuerungen mit jährlichen 150.000 Centner.

für die Zuckerraffinerie	„	„	105.000	„
„ „ Spinnfabrik	„	„	30.000	„
„ „ Ziegelbrennereien	„	„	50.000	„
„ „ Dampfwägen	„	„	165.000	„

zusammen . 500.000 Centner,

welcher gleich steht 25.000 Klafter 2 Schuh langen Buchenholzes, kann dauern 639 Jahre.“

„Sollte man indeß aus Rücksicht der Cultur Anstand nehmen, wegen zu großer Vertiefung des Moorgrundes alle 4' Faserntorfes ausheben zu lassen, was jedoch dort, wo die Anlegung von Wiesen beabsichtigt wird, sogar vortheilhaft und zweckentsprechend wäre, weil dadurch bei Ueberschwemmungen das Bewässern als natürliche Düngung möglich wäre, so kann das Ausheben von 2 Schuh in die Tiefe auf der ganzen Ausdehnung des Moorgrundes sogar in Culturhinsicht nur als vortheilhaft betrachtet werden, weil man dadurch zu dem mehr verwesten, compacten und leichter cultivirbaren Moorgrunde näher gelangt, auf dem Heidekraut- und Moostorfboden eine lohnende Bewirthschaftung erzielen kann, ohne das allgemeine Austreten des Wassers besorgen zu müssen, und weil man das Brennen des Torfes im Freien, wenn auch nicht ganz, doch gewiß größtentheils beseitigen kann, welches Brennen, wie es bisher gepflogen worden, eine auffallende und unverzeihliche Vergeudung des nützlichen Brennumaterials ist; denn erwägt man, daß bei dem einmaligen Aufackern und Brennen eines Joches halbschuhthief 1600 Centner Torf zerstört werden, um sie, zur Erlangung einer Fehung von höchstens 15 Mezen Korn, in Asche zu verwandeln, so hat der Bauer für diese Fehung im Werthe von 30 fl. und nach Abschlag der Arbeits- und Samenkosten mit zwei Dritteln, also für 10 fl. geopfert 1600 Centner Torf, welche ihm, nach dem currenten Preise pr. 12 fr. berechnet, nach Abschlag der Hälfte auf die Erzeugungs- und Frachtkosten den Betrag pr. 160 fl. als reine Grundrente abgeworfen hätte. Hieraus leuchtet ein, daß der, seinen Torfboden fortwährend sengende Einwohner die Stadt und seine Umgebung zu seinem auffallenden Nachtheile mit einem widrig riechenden Rauche belästiget, dem Allgemeinen ein treffliches Brennmaterial fast nutzlos entzieht und seine eigene Habe vergeudet.“

„Solcher Unwirthschaft sollte mit Hinblick auf die nachfolgenden Generationen energisch Einhalt gemacht werden, damit während der Benützung des Torfes als Brennmaterialie die allenthalben stark angegriffenen Waldungen Zeit gewinnen, sich zu erholen.“

Wie unendlich wichtig aber der Gegenstand auch für die Industrie wäre, wird wohl Niemand in Abrede stellen, der die Verhältnisse des Landes nur einigermaßen kennt. — Seit einigen Jahren erst füng man an, den Torf in und um Laibach für die Industrie und Hauswirthschaft

als Brennmaterial zu benützen, und schon hat der jährliche Bedarf eine Höhe erreicht von 300.000 Centner; der Werth pr. Centner Torf stellt sich gegenwärtig durchschnittlich auf 12 fr., woraus sich ein Brutto-Ertrag von 100.000 fl. berechnet, der nahezu ganz der arbeitenden Klasse zu Guten kommt. — Rückfichtlich des Effectes stellt sich das Verhältniß von Torf, vorausgesetzt, daß er vollkommen lufttrocken ist, zu Steinkohlen, für nicht sehr große Hitzegrade, dem Gewichte nach gleich; ein Centner Steinkohlen kostet aber loco Laibach 20 bis 22 fr., somit gibt der Torf eine Ersparung von 8 bis 10 fr. — Ein nicht minder günstiges Verhältniß gibt auch die Vergleichung mit Holz. — Es ist also der Torf jedenfalls das billigste Brennmaterial. — Der Uebelstand, welcher dieses Brennmaterial bis jetzt für die Industrie nur halb nützlich macht, nämlich dort, wo man auf ein großes Quantum bestimmt rechnen muß, liegt eben in der Unsicherheit der Erzeugung in nassen Jahren, in dem verhältnißmäßig großen Volumen und in der schlechten Gattung der oberen Torfschichten, welche, wie schon gesagt, jetzt einzig den Gegenstand der Gewinnung ausmachen. — Könnte dem Hinderniß, welches der hohe Wasserstand der Laibach der Gewinnung des tiefern und besseren Torfes entgegenstellt, abgeholfen werden, so wäre es dann möglich und lohnend, mit größeren Anlageskapitalien ordentliche rationelle Torfstechereien auf dem Moraste anzulegen, mehr und besseres Brennmaterial zu erzeugen, und hiedurch dem Lande einen Schatz aufzuschließen, dessen großartige Bedeutung heut zu Tage wohl Niemand verkennen wird.

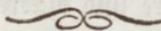
Selbst für den Betrieb der k. k. südlichen Staatseisenbahn wäre der Torf ein ganz gutes und billiges Brennmaterial. Nach den Versuchen, welche bis jetzt gemacht wurden, steht seiner Verwendung im Großen eben nur das verhältnißmäßig große Volumen entgegen; es wurden zwar in neuester Zeit Versuche gemacht, diesem Uebelstande künstlich durch Pressen abzuhelpen; ein Verfahren, welches immerhin sehr gewürdigt und weiter ausgeführt zu werden verdient, gleichwohl aber nie ein den tiefern Torfschichten gleichzustellendes Erzeugniß liefern dürfte.

Nach bekannten Erfahrungen trocknet der schon mehr verwitterte, schon an und für sich schwerere und dickere Torf, der sogenannte Speck- oder Streichtorf, bis auf wenigstens  $\frac{1}{3}$  seines Volumens ein, und das getrocknete Stück ist sodann vollkommen hart und compact, als Brennmaterial zu allen Zwecken, so wie auch zur Verkohlung ganz geeignet.

Würde man bei solchem Torfe noch künstliche Mittel anwenden, so ließe sich sowohl rücksichtlich des Volumens, wie vorzüglich in der Zeit, die zur Trocknung nothwendig ist, noch Vieles erreichen.

Wenn nun aber einerseits die Tieferlegung des Wasserspiegels der Laibach für die Entwicklung der Industrie von höchster Wichtigkeit wäre, so würde andererseits der Landescultur durch die sonach mögliche vollständige Entsumpfung und Urbarmachung des Bodens ein unermesslicher Dienst geleistet werden. — Es ist nicht zu verkennen, daß durch das angestrebte Wirken der schon seit Jahren bestehenden Entsumpfungskommission in dieser Richtung bereits das Erfreulichste geleistet wurde. Wer den öden Sumpf früher gekannt und seither nicht gesehen hat, wird mit freudigem Erstaunen gut conservirte Straßen und üppige Fluren erblicken, dort, wo sich früher kein menschlicher Fuß hin wagen durfte; immerhin aber ist ein großer Theil des Morastes noch öde und sumpfig, und wird es bleiben, insolange wegen Mangel an Gefälle keine tieferen Entwässerungskanäle ausgeführt werden können. — Glücklicherweise gab die Natur ein Mittel an die Hand, um dieses Ziel zu erreichen; man dürfte nämlich nur den sogenannten Gruber'schen Kanal bis unter den Abfall des Laibach-Flusses bei Kaltenbrunn durchstechen, wodurch ein bedeutendes Gefälle, dem Vernehmen nach von mehr als 6 Fuß, gewonnen werden würde. Es ist hier nicht der Platz, auch ist man nicht in der Lage, diesen Plan ins Detail verfolgen zu können; nur so viel muß jedem Sachverständigen einleuchten, daß die Ausführung gar keinen besondern Schwierigkeiten unterliegt, und die Kosten, im Vergleich des unberechenbaren Nutzens, der dadurch erreicht würde, in keinem Verhältnisse stehen.

Welche Vortheile endlich die Drainage am Moorgrunde leisten würde, liegt klar an der Hand, Möge diese radikalste Culturweise aller nasser Gründe nicht zu lange auf sich warten lassen, da die Mittel zu ihrer Ausführung dem Lande bereits zu Gebote stehen, und der erste Versuch an der magistratlichen Moorwiese bereits den besten Erfolg in sichere Aussicht stellt.



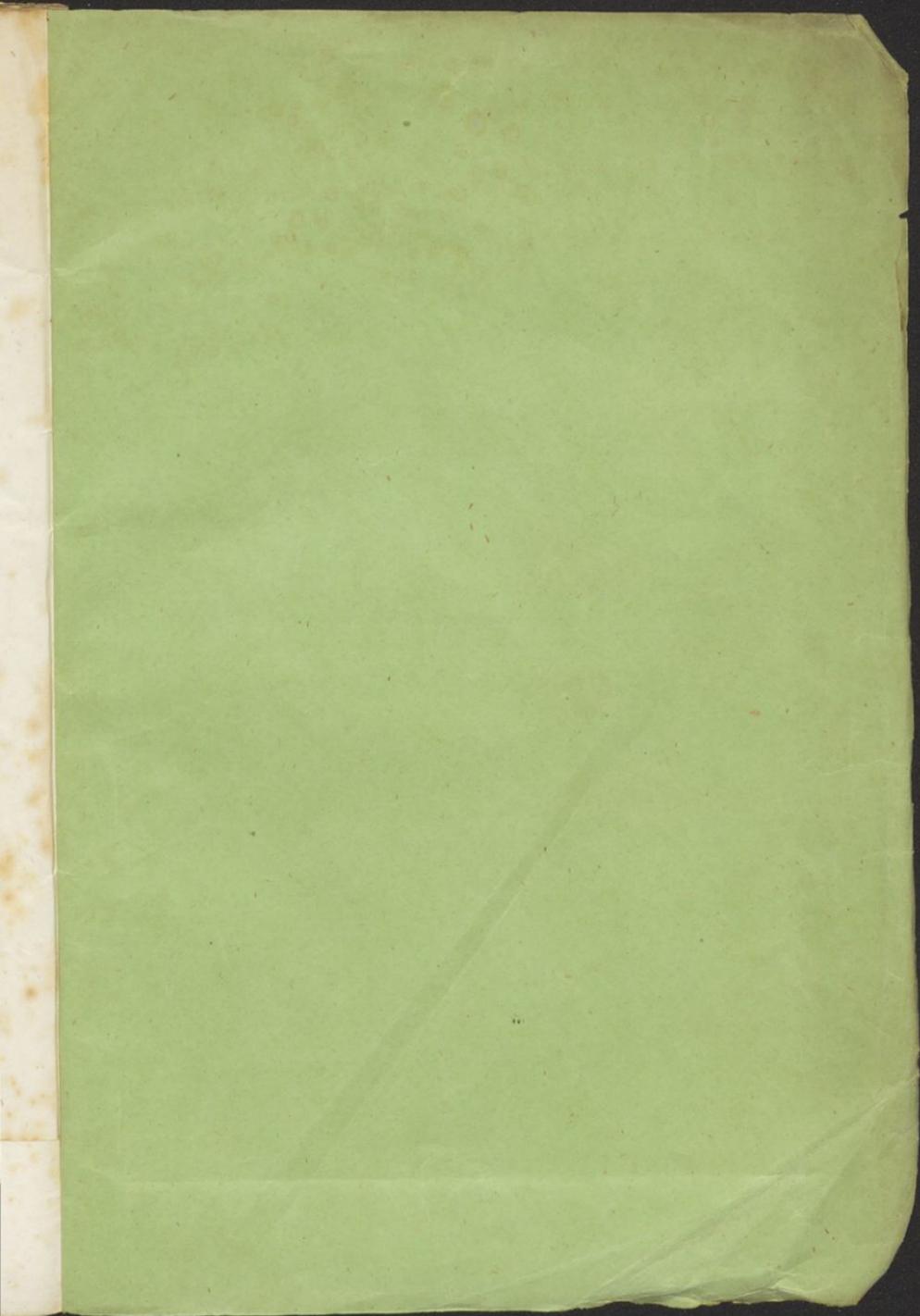
# Der landwirthschaftlichen Statistik des Herzogthums Krain.

Boden	Joch	Parzellen	Production		Nebentheile		Weinproduction					Seidenzucht					Anmerkung			
			Frucht	Wiener Messen	Stroh	Wr. Ctr.	Weingärten	berebte Acker	Ertrag			Zusammen	Maulbeer- bäume	Ertrag						
									bessere	mittlere	schlechte			Seide	pr. Pfd.	Zusammen				
							Qualität													
Necker	229847	609600	Buchweizen	577008	Weizenstroh	1188734	16768	2650	0.2	0.6	0.2	377223	85000	663	9	—	5967	—	Die Landwirthschaftsgesellschaft vertheilt jährl. 10,000 Bäume theils unentgeltlich, theils zu billigen Preisen	
Egarten	1382	3250	Hafer	562226	Spelz	17317														
			Weizen	448812	Roggen	694741														
Trischfelder	2876	2700	Hirse	284297	Roggen	694741														
			Gerste	252204	Gersten	268453														
Berebte Necker	2649	9108	Mais	84480	Hafer	480353														
			Spelz	10549	Hirse	449532														
<b>Holzertrag und Holzverbrauch</b>																				
Waldstand					Holzertrag				Geldwerth nach dem Kataster		Holzarten						Holzverbrauch			
					Ober-Krain	Inner-Krain	Unter-Krain	Weiden m. Holz-nutzung	Zusammen	Ober-Krain	Inner-Krain	Unter-Krain	Zusammen	pr. Joch	Zusammen	hart	weich	für Brennholz, die Industrie und die Eisenbahn		Anmerkung
					Joch				n. ö. Klafter, 30" Scheiter				fr.	fl.	fr.	der Masse	n. ö. Klafter			
					253336	159968	290140	46473	749917	214892	162620	308118	685630	23 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	278758	40	2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	1 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	822032	An 50000 <sup>o</sup> Mercantiholz, welche in der frühern Summe nicht inbegriffen sind, werden aus den Schneeberger Wäldern nach Triest und Triume ausgeführt.
													nach dem Kataster						642648	

## V i e h z u c h t.

Rindviehzucht					Pferdezucht					Schafzucht					Ziegenzucht					Schweinezucht					Bienenzucht*)								
Kühe	Ochsen und Stiere	Jungvieh	Zusammen	Anmerkung	Stuten	Walen	Hengste	Füllen bis 3 Jahr	Zusammen	Anmerkung	Ober- und Unter-Krain	Inner-	Zusammen	Wollen-Production	Anmerkung	Stück	Geldwerth		Anmerkung	Stück	Geldwerth		Anmerkung	Bienenstöcke	Geldwerth			Brutto-Ertrag					
																	à	Zusammen			à	Zusammen			1 Ctr. Wachs	1 Ctr. Honig	Zusammen	Honig	Wachs	Zusammen			
Gulden in Conv. Münze																																	
79610	67692	39805	187107	Kleiner Schlag, Gewicht 3-400 Pfd.; Milchproduction 600 Maß von 1 Kub; Mastungen im Großen werden nicht betrieben.	6480	13234	88	467	20269	Mittl. Schlag, d. schlechteste in Innerkrain. In Sello (b. Laibach) ein kl. Beschäl-Dep., in Piribraner Pfleganst. für Jochlen.	21081	46461	67542	2000	Gemeine Race; Preis à 3 fl. 30 kr. bis 4 fl.	8484	3	25452	100 Maß Milch auf Eine Ziege; die Kühen ein beliebter Conjunctions-artikel.	75200	12	902400	Die Schweinezucht wird in einer Art betrieben, die wenig zu wünschen läßt.	100000	85	17	200000	646000	170000	816000	à 2 fl.	38,000 Ctr. Honig	2000 Ctr. Wachs

\*) Die Bienenzucht wird im großen Umfange betrieben. Die Hauptquelle der Bienenzucht ist der Anbau des Buchweizens. Honig und Wachs bilden einen Ausfuhrartikel.



Narodna in univerzitetna  
knjižnica

• DUK



00000445132

Laibach, 1854.

Druck von Ign. v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.